



Systemische Praxis für  
Familien, Teams und Organisationen

## **Resümee von egon+klara für das Gütesiegel „DGSF-empfohlene systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtung“ – stattgefunden am 05. Juni 2020 von 09:00 bis 16:00 via Videokonferenz ZOOM.**

### **Resümee, verfasst von Mathias Klasen**

#### **Teilnehmende Organisationen:**

- Plan B gGmbH - Jugend, Sucht und Lebenshilfen
- egon+klara GbR - Systemische Praxis für Familien, Teams und Organisationen
- Therapieladen - Verein zur sozialen und psychotherapeutischen Betreuung Suchtmittelgefährdeter e.V.

#### **Teilnehmende Personen:**

Harald Stickel & Sabine Fingberg (Plan B), Andreas Ganter, Michael Büge & Jeannine Bobbink (Therapieladen), Mathias Klasen & Claudia Schiffmann (egon+klara)

#### **Tagesordnung:**

09:00 – 09:15	Joining, die Mitarbeiter*innen der jeweiligen Einrichtungen stellen sich kurz vor
09:15 – 11:15	Präsentation Plan B und Diskussion
11:15 – 11:30	Pause
11:30 – 13:30	Präsentation Therapieladen
13:30 – 14:00	Pause
14:00 – 16:00	Präsentation egon+klara

#### **Ablauf der jeweiligen Präsentationen:**

Kurzes Vorstellen der jeweiligen Selbstreports bzw. der Reflexionsliste systemischer Prozessgestaltung. Was hat sich seit dem letzten Einrichtungsbesuch in den vergangenen 5 Jahren verändert bzw. entwickelt?

- Inhaltliche Veränderungen (konzeptionelle Weiterentwicklung, Überweisungskontexte, Problemlagen der Familien, Belastungsfaktoren & Ressourcen)
- Strukturelle Veränderungen der jeweiligen Träger
- Methodisches Arbeiten (mit welchen Ansätzen wird bzw. wurde verstärkt gearbeitet? Wie wirkt sich dies in der Arbeit aus? Welche Effekte?)

## **Präsentation und Reflexion egon+klara**

Zu Beginn unserer Präsentation schilderten wir Harald, Sabine, Andreas, Michael und Jeannine die personellen, strukturellen und organisatorischen Veränderungen, die sich im Rahmen der Praxisübernahme und Umbenennung von Praxis Tandem in egon+klara ergeben haben. Diese sind auch ausführlich in unserem Selbstreport aufgeführt.

Den Schwerpunkt unserer Präsentation bildete das Methodische Arbeiten. Zunächst berichteten wir von der geplanten inhouse-Weiterbildung zum „Coach für neue Autorität“ und der Arbeit mit dem methodischen Ansatz des Elterncoachings nach Haim Omer im Rahmen der Aufsuchenden Familientherapie. Aufgrund der Zunahme der Elterncoaching-Anfragen innerhalb der letzten Jahre, haben wir uns als Einrichtung dazu entschlossen, unserer Mitarbeiter\*innen hier gezielt fortzubilden.

Aufgrund der Tatsache, dass wir uns nicht „persönlich“ sondern im Rahmen einer ZOOM Videokonferenz besuchen würden, haben wir uns im Vorfeld dazu entschieden anonymisierte Fall- bzw. Abschlussberichte aus der Arbeit in der AFT an die Kolleg\*innen zu versenden um so „konkret“ in die Arbeit einzusteigen. Da die Kolleg\*innen von Plan B und dem Therapieladen überwiegend in der Suchthilfe arbeiten, haben wir uns gezielt für Falldarstellungen mit einer Suchtthematik entschieden um darüber in einen fruchtbaren Austausch gehen zu können. Im Rahmen der Fallbesprechung sprachen wir über unsere persönlichen Eindrücke in der Arbeit und insbesondere über die Frage, welche Bedeutung das Konsum- bzw. Suchtverhalten eines Familienmitglieds auf das Familiensystem haben kann und wo Grenzen der familientherapeutischen Arbeit liegen können, wenn die Eigendynamik des Suchtgeschehens im fortgeschrittenen Stadium ist. An dieser Stelle war der Austausch über die Eigendynamik der Sucht und den damit zusammenhängenden Auswirkungen auf das Familiensystem für uns besonders fruchtbar, da wir in unserer Arbeit einen stärker „familientherapeutischen“ Blick einnehmen und deutlich wurde, an welcher Stelle wir die Suchtdynamik stärker mitberücksichtigen sollten bzw. wie sich dies in der Arbeit auch konkret ausdrücken könnte.

Neben der inhaltlichen Arbeit „am Fall“ sprachen wir im Rahmen der Präsentation auch über die Abschlussberichte ganz allgemein und wie wir diese im Rahmen der Aufsuchenden Familientherapie als Interventionsform nutzen. In den letzten Jahren haben wir uns bei egon+klara verstärkt mit narrativen Ansätzen (White & Epston) auseinandergesetzt und nutzen diese, um in der therapeutischen Arbeit Familien anzuregen, neue und ressourcenorientierte „Erzählstränge“ Geschichten über sich zu konstruieren. In der Jugendhilfe berichten uns Familien, bzw. Eltern oftmals Geschichten der Kränkung oder der Verletzung, Geschichten von Entbehrung, Schuld und Verlust. In unserer Arbeit fokussieren wir uns darauf, diese „Problem-Geschichten“ im Sinne einer positiven Transformation zu „verstören“ und bieten hierzu alternative Sichtweisen und Handlungsstränge, andere „Geschichten“ an. Ein ressourcenorientierter Abschlussbericht als ein „offizielles“ Dokument im Rahmen der Jugendhilfe kann, unserer Erfahrung nach, für Familien hierbei eine besonders wirksame Interventionsform darstellen.

Freiburg, den 28. Juli 2020

Mathias Klasen